

Jesus will keinen Besitz von Menschen und Sachen

Den verstorbenen Kameraden in Attenhausen gedacht - Kriegerjahrtag begangen

Die Krieger- und Soldatenkameradschaft Attenhausen gedachte am Sonntag den Gefallenen und Verstorbenen der beiden Weltkriege. Eingefunden hatten sich dazu in der Stephanuskirche und am Kriegerdenkmal die Ortsvereine von Attenhausen sowie der Patenverein der KSK Pörndorf. KSK-Vorsitzender Ludwig Simbürger legte zum Gedenken einen Kranz am Ehrenmal nieder. Den Gottesdienst hatte Diakon Wolfgang Schwarz geleitet - begleitet von der Kapelle Schraner aus Peterswahl, die den Kriegerjahrtag, der mit einem gemütlichen Beisammensein im Schützenheim endete, umrahmte.



Wolfgang Schwarz rief im Gottesdienst dazu auch auf, betend der Verstorbenen zu erinnern. Wir haben täglich Entscheidungen zu treffen, die Nachfolge Jesu anzugehen, und Gottes- und Nächstenliebe vorzuleben. Alles andere ist im Grund zweitrangig, so der Diakon. Krieg ist nie ein Mittel, um Konflikte zu lösen. In die Nachfolge Christi zu treten, genügt es nicht, zweimal im Jahr die Kirche aufzusuchen. Die Hauptsache ist immer der Glaube an Jesus, dann ist man ein freier Mensch. Denn Besitz macht in jeder Hinsicht unfrei und blind. Jesus will keinen Besitz von Sachen oder gar Menschen, die sich in den Mittelpunkt stellen. Schwarz prangerte vor allem die Hassbotschaften und Aggressionen in den sozialen Netzwerken an. Echter Friede gelingt nur mit einem Blick auf den Nächsten und der Frage: Wie geht es dir?



Schwarz dankte der KSK für die gegenseitige Achtung und für den Einsatz für den Frieden und betonte die Notwendigkeit der Kameradschaften und Gedenktage. Das Leben für andere hingeben, die Freiheit der Völker zu achten und die Würde des Menschen in Ehren halten – dies sind Grundelemente friedlicher Existenz auf Erden. Denn noch heute schlägt der Krieg in wahnsinnig vielen Staaten noch hohe Wellen und viele Menschen, Familien und ganze Völker verbittern im täglichen Kampf ums Überleben, trotz Wachsamkeit. Taten sind unabdingbar, denn Gott ist ein Gott der Liebe und der Freude. Liebe, Verstand,

Herz und Hand sind die Friedenswerkzeuge im 21. Jahrhundert.

In den Fürbitten bat man um die Aufnahme der Opfer von Fanatismus, Gewalt und Verbrechen im Reiche Gottes. Für die heute von Terror und Machtmissbrauch betroffenen Familien erbat man Hilfe in Not und das sie ihr Schicksal ohne Verbitterung annehmen können. Für die christliche Welt erbat man die Hilfe Gottes, dass jeder bei sich beginnen möge, man einander achtet und um Mut und Beistand statt Resignation zum Widerstand, wenn Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Für uns selber erbat man in der Fürbitte Versöhnung, Gerechtigkeit, Mut, Schutz und Achtung für und vor jeglicher Art von Schöpfung und aktuell vor allen Flüchtlingen aus der ganzen Welt, wir sollen Türöffner für die verschiedensten Kulturen auf der Erde sein. Und die Politiker sollten bei allen Entscheidungen Barmherzigkeit und den Weltfrieden im Blickfeld haben, was augenscheinlich nicht überall der Fall ist und wir fast mittendrin sind. Auch der Schutz der Natur ist lebensnotwendig und die Waldbrände und der rasante Klimawandel gefährden die gesamte Erde.

KSK-Vorsitzender Ludwig Simbürger erinnerte in seinen mahnenden Worten daran, dass auch in Attenhausen viele Opfer aus den beiden Weltkriegen zu beklagen waren. Es ist daher hohe Bürgerpflicht – vor allem auch der zahlreichen Kameradschaften, all derjenigen zu gedenken, die in den Kriegen gefallen sind, in Gefangenschaft oder als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren haben oder vermisst sind. Dazu zählen auch die Menschen, die Widerstand leisteten – aus ihrer inneren christlichen Überzeugung heraus und den in den Konzentrationslagern gequälten und ermordeten Menschen aus anderen Rassen und Völkern. Getrauert wird auch um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung sowie den Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräften für den Frieden weltweit.

Alle Opfer sollten, so Simbürger für uns Mahnung sein für eine friedensreiche Zukunft – frei von Angst, Unfreiheit und Erniedrigung und uns zum Nachdenken anregen. Der Friede ist uns nicht geschenkt und erfordert ein ganzes Maß an Einsatz für Menschenrechte. Der KSK-Vorsitzende legte dann am Ehrenmal in Attenhausen vor der Kirche St. Stephanus einen Kranz nieder.

